

schleudert, jedoch blieb ein Bein auf der Fahrbahn liegen und wurde von der Maschine vollständig zermalmt. Man sagt, Eifersucht sei das Motiv zur That gewesen.

— Dem Gastwirth Köhler in Greifenhain bei Frohburg wurden in der Nacht zum 7. d. M. sämmtliche von ihm in einem großen Fischbehälter untergebrachten Fische, 9 1/4 Centner, von boshafter Hand vergiftet. Auf die Entdeckung des Thäters hat der Beschädigte eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

— In Markneukirchen feierte am 8. d. M. die dortige Geigenmacherinnung, welche Geigen-, Cello-, Bass-, Saiten- und Zithermacher umfaßt, das Jubiläum ihres 200-jährigen Bestehens in ganz ähnlicher Weise, wie vor wenigen Monaten die Saitenmacherinnung das ihres 100-jährigen Bestehens beging.

— Meerane. Der von dem inhaftirten Schubert am 4. Nov. durch Beiliebe schwer verletzte Weber Körner ist am 8. im Stadtkrankenhaus gestorben.

— Auerbach. Am 5. Novbr. hatte der Hotelier B. hier selbst das Unglück, bei einer Spazierfahrt mit einigen Freunden ein zweijähriges und ein fünfzehnjähriges Mädchen zu überfahren. Die Pferde gingen im Trabe, als der Zügel riß, infolge dessen die Thiere, kaum die ihnen gewordene Freiheit spürend, durchgingen. Die drei im Wagen sitzenden Herren retteten sich durch Herauspringen; aber die rasenden Pferde aufzuhalten gelang nicht. Das fünfzehnjährige Mädchen wird, da es nur leicht verletzt ist, bald wieder völlig genesen sein; das zweijährige Kind ist aber kurz darauf verschieden. Die durchgegangenen Pferde konnten erst in Kobowitz zum Stehen gebracht werden.

Land- und Volkswirthschaftliches.

— Laut Geschäftsbericht des Händlener Steinkohlenbauvereins zu Dresden sind in der 1876/77er Betriebsperiode 893,849 Hektoliter Kohlen (64,994 Hektol. weniger als im Vorjahre) gefördert und im Ganzen 840,842 Hektol. für den Gesamtpreis von 625 852 Mark verkauft worden. Von dem Bruttogewinn im Betrage von 167,779 Mark (im Vorjahre 188,402 Mark) verbleiben nach Abrechnung der General- und Regiekosten, Zinsen u. s. w. noch 59,700 Mark zu Abschreibungen und zur Ergänzung des Reservefonds, so daß eine Dividende nicht zur Vertheilung kommen kann. Die Betriebsausgaben an Löhnen und Material betragen 473,614 Mark gegen 547,050 Mark im Vorjahre.

— Prag. Von vielen Seiten kommen Klagen über Schäden, welche von den heuer in großen Massen auftretenden Feldmäusen angerichtet werden. Stellenweise hat die Herbstfaat erneuert werden müssen, da die Getreidekörner, ehe sie noch aufgegangen waren, von den Mäusen gefressen wurden. Auf der fürstlich Auersperg'schen Herrschaft Pleb wurden an einem einzigen Tage etwa 10,000 Mäuse mit Besen erschlagen.

— Daß trotz der ungewöhnlich guten Kartoffelernte dieses Jahres die Kartoffeln einen verhältnißmäßig hohen Preis behaupten, hat seinen Grund in umfangreichen Ankäufen, welche englische Agenturen theils für Indien, theils für England machen. In welchem Umfange dies geschieht, ergiebt sich aus einer dem „Böhl. Anz.“ gewordenen Mittheilung, daß an einen Oberlausitzer Gutsbesitzer die Aufforderung ergangen ist, für ein Londoner Haus 400,000 Centner Kartoffeln anzukaufen.

Vermischtes.

— Ein Satzfehler, so berichtet das „Leip. Tgl.“, wie er wohl in ähnlicher Weise nur selten von einem Jünger der edelen Buchdruckerkunst ausgeführt worden sein mag, hätte beinahe das 5. Heft der von Otto Moser herausgegebenen Chronik von Leipzig betroffen. Es wird nämlich darin gesagt, daß die Leipziger Bürgerschaft in eine „angeflossene und eine unangeflossene“ zerfiel; der Setzer hatte aber daraus eine „angeflossene und eine unangeflossene“ gemacht. Glücklicher Weise wurde die vom Corrector übersehene Verwechslung bei der Revision entdeckt und damit der Bürgerschaft eine unverdiente Kränkung, sowie dem Verfasser und dem Verleger der Chronik eine — vielleicht endlose Reihe von Strafanträgen erspart.

— In Pohlitz bei Greiz wurde am Abend des 5. November die Frau des Gemeindevorstehers in Abwesenheit ihres Mannes von

mehreren Strolchen überfallen. Der spät heimkehrende Ehegatte fand die Kermse an den Füßen gefesselt und am Halse mit einem Leinwandstreifen so fest geschnürt, daß Bewußtlosigkeit eingetreten war. Ein auf dem Sopha gelegenes Kind hatte man in die Nebenstube geschleppt, im Uebrigen aber nur das wenige vorhandene Geld gestohlen.

— Jena. Der Raubmord in der Jünger'schen Mühle bei Bogelsberg am 26. August hat ein fünftes Menschenleben, einen jungen Arzt aus Jena, als Opfer gefordert. Die Leiche des im Gefängnisse zu Weimar erhängten Langelos sen. wurde behufs Secirung nach Jena geschafft; hierbei hatte der die Sektion ausführende Arzt Dr. Riemann das Unglück, sich in die Hand zu ritzen, in Folge dessen er an Vergiftung durch Leichenast starb.

— Aus Prag wird von der „Bohem.“ abermals eines jener furchtbaren Verbrechen gemeldet, welche in neuerer Zeit in so erschreckender Weise überhand nehmen. Der 34 Jahre alte verheirathete Kellner Anton Skorpil, welcher mit seiner 23 Jahre alten Ehefrau, seinem 2-jährigen Kinde und seiner Schwägerin eine Dachwohnung inne hatte, war seit länger Zeit ohne Dienst. Obwohl die Frau an der Auszehrung krank darniederlag, konnte doch von einer eigentlichen Noth in der Familie nicht die Rede sein. Nichtsdestoweniger jammerte Skorpil oft über die traurige Lage seiner Familie und wünschte sich und den Seinen den Tod. Am 8. d. M. um 7 Uhr früh sandte er seine Schwägerin in die Apotheke, um Tropfen zu holen, und bald darauf hörte die nebenan wohnende Wittwe Franz einen herzbrechenden Hilferuf und die Worte: „Jesus, Maria und Joseph,“ dann war Alles stille. Man eilte auf das Polizeiamt und wurde nun die von Innen verschlossene Wohnung gewaltsam geöffnet. Beim Eintritt in das Zimmer bot sich ein schrecklicher Anblick. Der ganze Fußboden war mit Blut überschwemmt, die Frau lag halb entkleidet in einer Blutlache todt neben ihrem Bette auf dem Fußboden, sie hatte den Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitten, ebenso die Pulsadern an beiden Händen; der 2-jährige Sohn lag ebenfalls mit durchschnittenem Halse todt im Bette, und Skorpil selbst saß als Leiche mit durchschnittenem Halse, das Mordinstrument, ein scharf geschliffenes großes Küchenmesser, noch in der Hand haltend, auf einem Sopha. Der erschienene Arzt konnte leider nichts mehr thun, als den Tod der drei Personen konstatiren.

— Aus Wien berichtet man vom 6. Nov.: Heute Früh wurde der in der Praterstraße wohnhafte Schuster Sockahy von seinem Gehilfen in der Werkstätte erhängt aufgefunden. Er hatte seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Im Frühjahr bewarb sich ein angeblücker russischer Major und Grundbesitzer um die schöne 17-jährige Tochter des genannten Schusters, infolge dessen Unfriede und Kummer über die Familie hereinbrach. Sockahy's Frau und Tochter gaben sich trotz seiner Warnungen mit dem Russen einem luxuriösen Leben hin, bis der Letztere mit Hinterlassung großer Schulden aus Wien verschwand. Frau Sockahy hatte inzwischen mit der ältesten Tochter ihren Mann und die übrigen vier Kinder verlassen; der Mann strengte deshalb einen Ehescheidungsproceß an, während die Frau ihn als wahnsinnig erklären lassen wollte. Diesen Familienroman benutzte der Schriftsteller Berg in seiner neuesten Posse: „Der närrische Schuster“. Sockahy's Vermögens- und Geschäftsverhältnisse waren inzwischen sehr in Unordnung gerathen, er konnte den letzten Zins nicht mehr zahlen und lebte in der größten Aufregung, die ihn wahrscheinlich zum Selbstmord trieb. Vor einigen Tagen hatte er auch Berg's Stück im Wiedner Theater mit angesehen.

— Ein Eisenbahnunfall, der leicht zu einer furchtbaren Katastrophe führen konnte, hat am 24. v. M. den von Alexandria nach Cairo abgelassenen Expresszug betroffen. Halbwegs zwischen den beiden Hauptstädten Aegyptens überschreitet die Bahn auf einer nach dem System Stephenson erbauten und für den ersten größeren Bau dieser Art geltenden Brücke, den westlichen Nilarm bei Kas-el-Sagad. Mitten auf dieser in einer Höhe von nahezu 20 m. über den Fluß gespannten Brücke, die nur ein Geleise hat, kam dem Expresszug ein Güterzug entgegen, welchen man unvorsichtiger Weise vor dem Eintreffen des ersteren in Kas-el-Sagad von dieser Hauptstation hatte abgehen lassen, um ihn auf der anderen Seite des Flusses zu rangiren. Die Hauptschuld wird den mangelhaften Signalen und dem in letzter Zeit anaeordneten Eingehen eines Bahnwächterpostens am Eingange der Brücke zugeschrieben. Glücklicher Weise wurde der Güterzug zum Stehen gebracht und dadurch der Anprall des Expresszuges bedeutend vermindert. Wäre dies nicht geglückt, so hätten